

Gottesdienstbuch zum Singen eingerichtet. Die Verwendung (eines!) der auf ihn zurückgehenden Eucharistiegebete ist die einzige augenfällige Referenz von FEM an Ritters EF. Auch die beigegebenen Sakristiegebete, darunter auch Gebete zur Bekleidung mit den liturgischen Gewändern sind sprachlich wie inhaltlich gegenüber älteren Ordnungen der EMB stark reduziert.

Die FEM steht inhaltlich wie äußerlich ganz in der neueren liturgischen Arbeit der evangelischer Kirchen in Deutschland. Sie versucht die Etablierung einer stabilen Grundform der Messe, zu der vor allem ein ausgeführtes Eucharistiegebet gehören soll, mit sprachlich und zeremoniell schlichten, vor allem variablen Formen, und sucht so den Anschluß an die größere Ökumene. Dabei weicht sie der Antwort auf die Frage nach dem Zentrum der Eucharistischen Feier, nach der Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in den eucharistischen Gaben wie der Vergegenwärtigung seines Heilswerkes im eucharistischen Vollzug allerdings aus. Allenfalls die Rubriken geben Auskunft über die angenommene Form der eucharistischen Gegenwart, wenn sie auch *nach* dem Eucharistiegebet von „Brot auf den Patenen“ und „Wein in den Kelchen“ sprechen.

So ist die FEM dem liturgiewissenschaftlich Interessierten gewiß eine empfehlenswerte Lektüre, dem liturgisch-sakramentalen Lutheraner hingegen doch leider eine Enttäuschung. Was seinerzeit der Rezensent der neu bearbeiteten Auflage des Evangelischen Tagzeitenbuches der EMB schrieb, kann hier auf die FEM gewendet nur wiederholt werden: Wer das Glück hat, auf antiquarischem Wege ein Exemplar der EF zu erwerben, dem sei diese Anschaffung von Herzen empfohlen.

André Schneider*

Commission on Worship of the Lutheran Church-Missouri Synod (Hg.), Lutheran Service Book (LSB), 1024 S., Hardcover; LSB Altarbook, 1004 S., Hardcover, LSB Agenda, 359 S., Hardcover; LSB Pastoral Care Companion, 708 S., Flexcover. Concordia Publishing House, 1. Aufl. 2007.

Da mehr und mehr die Frage nach englischsprachigen Gottesdiensten und Sakramentsspenderungen auch deutsche lutherische Gemeinden erreicht, sei es durch den Besuch englischsprachiger Reisegruppen in deutschen Gemeindegottesdiensten oder einen regelmäßigen Gottesdienst für feste englischsprachige Gruppen, etwa in Großstädten – lohnt der Blick auf die neuere liturgische (und hymnologische) Arbeit der Lutheran Church-Missouri Synod

* Der Rezensent war von 2004 bis Oktober 2013 Pfarrer der SELK und konvertierte dann in die römisch-katholische Kirche. Diese und die folgende Rezension stammten aus dem Jahr 2013.

(LCMS), die mit der deutschen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kirchengemeinschaft steht. Dies für den Bereich der SELK umso mehr, da sie selbst ja mitten im Prozeß der Erarbeitung eines eigenen, neuen Gesangbuches und der Überarbeitung der bisher in ihr geltenden agendarischen Ordnungen steht.

Nun sind es, anders als in ihrer deutschen Schwesterkirche nicht so sehr dogmatische, als vielmehr gottesdienstliche Fragen (wobei diese selbstverständlich zusammengehören), die seit einigen Jahren für Unruhe und Diskussion sorgen. Beobachter sprechen gar von „Worship Wars“, die nicht nur innerhalb der LCMS, aber eben auch dort die Gemüter erhitzen. So findet sich innerhalb der LCMS eine große Bandbreite in gottesdienstlichen, bzw. liturgischen Fragen. Von Gemeinden mit Band statt Orgel und Gottesdiensten in völlig freien Formen bis hin zu Gemeinden mit Messe, Weihrauch und Tabernakel (!). Umso schwieriger ist es natürlich, diese stark auseinanderstrebenden Strömungen durch ein gemeinsames Gottesdienst- und Gesangbuch liturgisch zusammenzubringen.

Das „Lutheran Service Book“ (LSB) ist, anders als unsere deutschsprachigen Gesangbücher und Agendenwerke, ein von vornherein aufeinander abgestimmtes und gemeinsam, beinahe zeitgleich herausgegebenes liturgisch-hymnologisches „Gesamtwerk“. Es besteht – etwas vereinfacht dargestellt – aus dem Gesang- und Gebetbuch für die Hand der Gemeinde (LSB), dem „Altar Book“, das die Ordnungen für die Haupt- und Nebengottesdienste enthält (entsprechend der alten VELKD-Agenden I und II), der „Agenda“, die Kasualien und Segenshandlungen bietet (entsprechend etwa den VELKD-Agenden III und IV) und dem „Pastoral Care Companion“, der – vergleichbar der VELKD Agenda „Dienst an Kranken“ – einen durch reiches Gebetsgut ergänzten Auszug aus der „Agenda“ für den pastoralen Dienst außerhalb des Gemeindegottesdienstes bietet.

Das LSB ersetzt die bisher in der LCMS benutzten Werkreihen von „Lutheran Hymnal“ und „Lutheran Worship“. Konnte gerade das letztgenannte sich bei den liturgisch-sakramentalen Gemeinden nur schwer durchsetzen, so daß viele von ihnen beim älteren, traditionelleren „Lutheran Hymnal“ blieben, scheint es dem LSB dem Vernehmen nach gelungen zu sein, diesen Graben weitgehend zu schließen. Allerdings wird natürlich kein Gesangbuch oder Agendenwerk diejenigen erreichen, die sich dem normierenden Charakter solcher Publikationen generell verweigern. So bleiben die „Worship Wars“ traurige Realität in der LCMS, und sie werfen – so scheint es – ihre Schatten auch auf das freikirchliche Luthertum Deutschlands. Man wird sehen, welche Aufnahme das zu erarbeitende neue SELK-Gesangbuch – etwa mit der in ihr favorisierten „Neuen deutschen Gregorianik“ – in den Gemeinden finden wird.

Generell scheint sich ein moderates, liturgisch-sakramentales Luthertum bei der Erarbeitung der Ordnungen durchgesetzt zu haben, wobei gerade in den fünf

(!) Grundformen des Hauptgottesdienstes („Settings“) durchaus eine gewisse Bandbreite durchscheint. Im „Altarbook“ findet sich reiches Material für die Fasten- und Osterzeit, von der Austeilung des Aschekreuzes an Aschermittwoch, über Palmprozession an Palmsonntag bis zu einer in Anlehnung an ältere katholische Modelle der „Tenebrae“ gestalteten Vesper für Karfreitag. Die Stundengebete werden in traditionellen lutherischen Ordnungen geboten, wobei LSB (anders als etwa die bisherigen Entwürfe für das neue SELK-Gesangbuch) mit der gesamten neueren Liturgik im Abendgottesdienst („Evening Prayer“) auch ein Lucernarium anbietet. Die „Agenda“ kennt eine eigene Ordnung für die Erstkommunion und gibt so der Konfirmation, die traditionell in der Theologie der LCMS (anders durchaus als in Deutschland durch Vilmar und Löhe) ein Nischendasein fristet, wenigstens einen Teil ihres eigenen Propriums wieder. Die Rubriken der „Agenda“ kennen zudem eine Taufsalbung zur postbaptismalen Handauflegung, eine Wiedergewinnung altkirchlicher wie ökumenischer Praxis, die auch deutschen lutherischen Ordnungen zu wünschen wäre.

Das LSB scheint insgesamt ein in sich stimmiger, gelungener Wurf zu sein; wobei dessen bereits erwähnte, breite Aufnahme in der LCMS diesen Eindruck zu bestätigen scheint. Ein großes Problem bleibt allgemein die Bestellung von Literatur aus den Vereinigten Staaten. Titel, die nicht bei großen (online) Buchhändlern gelistet sind, müssen aufwendig und mit entsprechenden Risiken behaftet einzeln in den USA bestellt werden. Hier Abhilfe zu schaffen, etwa durch Bevorratung an gängigen Titeln, wäre eine lohnende Aufgabe etwa deutscher, konfessionell gebundener Verlagsbuchhandlungen.

André Schneider

Theologische Facn- und Fremdwörter

Character indilebilis = Bezeichnung in der römisch-katholischen Theologie für die unauslöschliche Prägung einer Person durch den Empfang bestimmter Sakramente (Taufe, Firmung, Priesterweihe) – **Lucernarium** = Lichtritus zu Beginn eines Gottesdienstes mit Einzug einer Kerze in die dunkle Kirche und Dank für Christus als das Licht der Welt – **Montanisten** = Anhänger einer christlichen Sekte im 2. Jahrhundert, die ihren Gründer Montanus als Sprachrohr des Heiligen Geistes verehrte, ein baldiges Ende der Welt verkündete und eine äußerst strenge Ethik (verschärftes Fasten, Verzicht auf Ehe) verkündigte – **Tenebrae** = wörtlich: „Finsternis“, Bezeichnung für eine alte Form der Stundengebete am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag, die noch in der Dunkelheit vor Sonnenaufgang gehalten wurden.